

Das Erbe von Raugened.

Novelle von Franz Eugen.

(Schluß.)

Als sich der Sturm der Freude etwas gelegt hatte, überlegten die beiden Frauen, was nun in Bezug auf Armgard's Vater zu thun sei und in welcher Weise man ihm die Nachricht, daß der Mann, um dessen willen er die einzige Tochter verstoßen, ein frecher Betrüger sei, am schonendsten mittheilen habe. Sie kamen endlich überein, daß es das Beste sein werde, ihm den Brief Richards zu senden, ohne daß Armgard eine Zeile hinzusetzte, da ja alles, was sie hätte sagen können, ihm wie ein Worumf über seine Blindheit und Ungerechtigkeit klingen mußte. Sie schickte also den Brief sofort an ihren Vater, ergrübel aber nicht wenig, als sie zwei Tage darauf ein Telegramm aus Raugened erhielt. Es war von ihrem Hausarzt und lautete: „Kommen Sie gleich, Ihr Vater ist plötzlich schwer erkrankt.“ — Gefoltert von dem Gedanken, daß der von ihr dem Vater gegebene Brief ihres Verlobten dessen Erkrankung veranlaßt habe und sie somit vielleicht die Schuld an seinem Tode tragen werde, reiste Armgard noch in derselben Stunde nach Raugened ab und während der kühnen Fahrt steigerten sich ihre Angst und die Vorwürfe, die sie sich jetzt wegen der Ueberlieferung des Briefes machte, zu einer wahrhaft qualvollen Höhe. Ihr erstes Wort an den Arzt, der ihr bei ihrer Ankunft in Raugened schon im Portal des Schlosses entgegentrat, war die hastige Frage: „Ist mein Vater infolge eines gestern erhaltenen Briefes erkrankt?“

dieser Loring erzählt haben soll.“ Ich sah, daß Wortlod sich bei der Nennung dieses Namens entsetzte und daß seine Hand, die häufig nach dem Briefe griff, leicht zitterte. Ihrem Vater, der gerade den neben ihm liegenden Jagdhund streichelte, entging das, und jener gewann auch gleich seine Selbstbeherrschung wieder. Er las den Brief bedächtig durch und gab ihm seinem Vater zurück, indem er ruhig sagte: „Ein schlau erfommener Plan, um mich bei Ihnen, lieber Onkel, zu verächtigen.“ — „Was Ihnen aber nicht gelingen soll, mein Junge,“ erwiderte Herr von Raugened, legte den Brief gleichgiltig zur Seite und begann von etwas Anderem zu reden. Auch Wortlod war heiter und schien in besserer Stimmung. Während wir zusammenlachten, hatte sich ein heftiger Schneesturm erhoben, Ihr Vater forderte mich auf, wegen dieses Unwetters die Nacht in Raugened zu bleiben, und da ich am nächsten Tage mehrere Patienten in der Nachbarschaft zu besuchen hatte, nahm ich seine Einladung dankbar an. Als wir uns am Abend trennten, um zur Ruhe zu gehen, warf Ihr Vater beim Aufstehen aus seinem Sessel den Brief Ihres Verlobten dem Tische, ich hob ihn auf und wollte ihm denselben zurückgeben, aber er sagte: „Lesen Sie den Brief, damit Sie sehen, zu welchen Mitteln der ehrenwerthe Herr Lieutenant greift, um seinem Bruder das Erbe von Raugened zu entreißen.“ Ich las also den Brief und erhielt auf diese Weise Kenntniß von der Sachlage, die ich allerdings schon halb errathen habe. Am nächsten Morgen warteten wir bei dem Frühstück vergeblich auf das Erscheinen Wortlods, und da Ihr Vater mir oft gerüthet, daß trotz der frühen Stunde, zu welcher er zu frühstücken pflegt, sein Knecht sich doch stets pünktlich einfände, um ihm Gesellschaft zu leisten, so kam mir sein Ausbleiben gleich verdächtig vor, und ich brachte es natürlich in Verbindung mit dem gestrigen Brief, was auszukommen ich mich aber wohl hütete. Ihr Vater schien aus allmählich unruhig zu werden, er sah ein paar Mal nach der Uhr und beauftragte endlich den Diener, sich zu erkundigen, wo sein Knecht bleibe. Nach kurzer Frist kam Jener zurück und meldete, der junge Herr Baron sei nicht zu finden, sein Bett wäre unberührt und sein Handbrot fehlte. Ihr Vater starnte den Diener sprachlos an, und als Jener hinzusetzte, der Herr sei wahrhaftig vertrieben, denn der Gärtner, der in der Nacht aufgefunden, um das Feuer im Dien des Treibhauses zu schüren und bei der Gelegenheit einmal an das Fenster getreten, habe den jungen Baron mit einem Handtuche in der Hand vorüber gehen sehen, in dem hellen Lichte des Mondschines habe er sein Gesicht deutlich erkennen können, da laut er mit dem Ausruf: „Allo doch ein Betrüger!“ ohnmächtig zusammen. Nachdem er wieder zum Bewußtsein gekommen, rief er Ihre Namen und verlangte dringend nach Ihnen, worauf ich gleich an Sie telegraphirte. Er fiel dann bald in einen tiefen Schlaf und ich habe Johann, der bei ihm ist, beauftragt, mich zu benachrichtigen, sobald er erwacht.“

der mächtigen, alten Bäume sich bläulich abzeichneten, während in den Strahlen der sinkenden Sonne das Marmerkreuz des Mausoleums aus den fernem dunkeln Tannen hell herüber schimmerte. Wie oft hatte Armgard im wachen Traum voll Sehnsucht dies Bild geschaut, jetzt lag es in Wirklichkeit vor ihren Blicken; sie war in die Heimath, aus der sie auf immer verbannt; sie kein geglaubt, vom Vater zurückgerufen worden; und doch verdunkelten heiße Thränen ihr Auge, als sie des sterbenden Mannes gedachte, dessen blinde Thöricht und eigenwillige Härte so viel Leid über sein Kind und sich selbst gebracht. „Der Herr Baron ist erkrankt und verlangt nach dem gnädigen Fräulein,“ meldete jetzt der einretrende Diener. Armgard stieg die Treppe hinauf und öffnete mit klopfendem Herzen die Thüre des Krankenzimmers, wo sie ihren Vater mit geschlossenen Augen und bleichen, verzerzten Zügen in seinem Betsessel sitzend fand. Als sie stumm neben ihm niederkam und seine Hand küßte, öffnete er die Augen und sagte leise: „Vergieb mir, Armgard!“ Sie vermochte nicht zu antworten, aber ihre Thränen fielen heiß auf seine Hand. „Nimm den Schlüssel hier,“ fuhr der Kranke fort, einen Schlüssel von einem nahegehenden Tische nehmend, „öffne meinen Schreibtisch, dort, und gib mir das Papier, welches in der oberen Schublade liegt.“ Armgard gehorchte rasch seiner Befehl; mit zitternden Fingern griff er hastig nach dem Papier, das sie ihm reichte, riß es in mehrere Stücke und warf es auf den Boden. „Es war mein Testament, Armgard,“ flüsterte er mit tonloser Stimme, „jetzt bist Du wieder die Erbin von Raugened...“ Er wollte noch etwas hinzusetzen, aber die Sprache versagte ihm, röchelnd sank er zurück und hauchte in den Armen seiner Tochter den letzten Seufzer aus. Richard traf mit Loring, dessen Zuzug nun nicht mehr erforderlich war, um den Betrüger zu entlarven, einige Tage später in Raugened ein. Er kam gerade noch rechtzeitig, um seinen Onkel zu Grabe zu geleiten und seiner tief erschütterten Braut im Verein mit Frau von Waldner, die gleich auf die Todesnachricht ihn nach Raugened geilt war, alle die geschäftlichen Sorgen abzunehmen, welche ein solcher Trauerfall für die nächstbesten mit sich bringt. Nach Ablauf der ersten Trauerzeit wurde die Hochzeit Richards und Armgard's in tiefer Stille gefeiert, nur Frau von Waldner, der Arzt und Loring wohnten derselben bei. Der Letztere war auf besondern Wunsch der Verlobten, die ihn als den Stifter ihres Glückes betrachteten, ihr Trauzeuge geworden und war später auch noch oft ein gern gesehener Gast bei dem jungen Paar, dessen Liebe die sich in schwerer Prüfung als so echt und treu erwies, im Laufe der Jahre an Innigkeit noch zunahm, so daß in Raugened nichts alle guten Gesister des Friedens und des häuslichen Glückes malten und es Ward nicht als ein Opfer ersehen, daß er eine glänzende militärische Karriere aufgegeben, um wie Armgard einst gelagt, „auf dem Lande, friedlich seinen Rogh zu bauen.“ John Wortlod blieb verschollen; aus Pietät für den Bruder, dessen Freund er gewesen, hatte Richard auf eine gerichtliche Verfolgung verzichtet.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Das zweite Gesicht. Aufspiel in 4 Akten von Oskar Wumenthal. Als Vorwunderthaler neuestes Aufspiel. Das zweite Gesicht“ ging gestern Abend zum ersten Male hier in Szene; ich vermag ihm nun einen klugeren Erfolg zu leisten. Wumenthal hat sich schon Verseres bedacht; hier verläßt er sich ausschließlich auf Schaulusteffekte und einige große Szenen, die wohl durch ihre Idee, nicht aber durch Leben und Handlung wirken. Die Charaktere, die er uns vorführt, tragen den längst bekannten Wumenthal'schen Stempel; es sind Charaktere aus „der schwarze Schiefer“ und „ein Tropfen Gift“, mit Geist und Witz neu aufgewärmt und in ziemlich belangloser Handlung neben einander gewirrt. Die Wüing des eigentlichen dramatischen Konfliktes der Novität, die Erklärung, weshalb Gräfin Charlotte ihrem Jugendgeliebten entsagte, um die Gattin eines alten Mannes zu werden, das „zweite Gesicht der That“ ist total ungenügend und vermag durchaus nicht, uns mit dem „zweiten Gesicht“ zu veröhnen, das Dr. Drontheim meinte. Gräfin Charlotte entkräftigt allerdings durch die Beside im 3. Akt, daß sie zur Kategorie Nr. 3 gehöre, in die Graf Waldwin die Namen, welche ihm in seinem erfahrungreichen Leben vorkommen zu gruppieren pflegt, obgleich er uns nicht sagt, welcher Gruppe seine eigene Frau, die Mutter Kitty's, beizuzählen sei, daß sie um Geldes und Rang's willen den alten Grafen geheiratet habe, aber den Vorwurf der an ihrem Jugendgeliebten begangenen Untreue vermag sie nicht zu entkräften. Die loge Moral dieses Konfliktes liegt nicht in sämtlichen Charakteren wieder, da ist vor Allem Graf Waldwin, den seine Freunde, den Borgarraf nennen, ein lebenswüthiger Lump in solio, der in Charakteristotterie angeht; seine Moral ähnelt der des Säufers, der über seine eigene Fernkommtheit Tränen vergießt, er ist mit einem Wort der zweite Baron Vrenkel aus „Ein Tropfen Gift“, nur einige Jahre älter. Seine Tochter Kitty ist ebenso lag in ihrer Novität, als ihr reizender Papa in seinen moralischen Abwandlungen; es ist eine Novität aus extractione, endlich befestet durch den Umstand, daß die Theatermache dem Dichter diesmal dem bekannten angeführten Apfel gerecht hat. Ein

Wümentypus nach Moler ist der Max Robertein, wirklich jammertüchtig, daß er Dampfmaschinenbesitzer und nicht Apotheker ist. Das Hans von Maltitz in der Schule des Grafen Waldwin großgeworden ist, wundert mich nicht, mich wundert nur die dieser Schule so wenig entsprechende Liebeserklärung, welcher sich Hans Kitty gegenüber schuldig macht. Das ist doch zu sehr gelacht, um antandlos in den Kauf genommen werden zu können. Und so geht es durch die Want weiter; mit einer Prüfung auf Wahrheitslichkeit darf man diesen Charakteren nicht kommen, sie sind zwar alle „schneidig, hüßig, verdammt“, aber auch durchsichtig gelücht. Der schwerste Vorwurf muß der Novität in bühnenentachtlicher Beziehung gemacht werden, hier tastet und sucht sie ganz bedauerlich. Dieses á propos kommen der angehölich bedenklichen Personen in allen vier Akten ist man sonst von Wumenthal nicht gewöhnt, der doch aus seiner literarischen, kunstkritischen und bühnenentachtlichen Praxis ganz genau wissen muß, daß dies ein Verstoß gegen die Bühnentechnik ist, wie er größer nicht gedacht werden kann. So etwas verzeiht man einem aufstrebenden Talente, aber niemals dem Meister, dem der Vorwurf Seitens der kritischen Kritik nicht erpart bleiben kann, daß er mit seiner Novität einen großen Flüchtigkeitsfehler begangen hat. Der Inhalt der „Handlung“ ist mit einigen Strichen klargest. Graf Waldwin Mengers befindet sich wieder einmal vis-a-vis der Erde; er ist deshalb seinen Hausstand auf und verkauft seine Fidej. Sein Rechtsanwalt Dr. Drontheim theilt ihm überdies noch mit, daß sein Erbschaftsvertrag, den er gegen Gräfin Charlotte angeknüpft hatte, für ihn verfallen sei. Diese bietet ihm großmüthig eine Abfindungsumme an. Im ersten Akt schnt der ruinirte Herrmann, Hof und die Jugendgeliebten des Dr. Drontheim, ab, im zweiten nimmt er es an, im dritten dekantirt, hintert und laupirt er bei der Gräfin und im vierten Akt macht er ihr einen Heirathsantrag, der freilich nicht angenommen wird, weil Gräfin Charlotte durch die oben angegebene Erklärung die Wohlthun des Jugendgeliebten gerichtet hat, so daß sie ihm ihre Hand reichen kann. Graf Waldwin räumt das Feld und geht nach Monaco, nachdem er noch zur Heirat seiner Tochter Kitty mit Herrn von Maltitz seinen Segen erteilt hat. Wenn ich auch ungelacht vorstehend

meinen kunstföthetischen Bedenken gegen den dramatischen Werth der Novität Ausdruck verliehen habe, kann ich doch anbereits nicht umhin, anzugeben, daß Mollen in dem Stücke sind, und daß „Das zweite Gesicht“ auch seinen Zweck, die Zuhörerhaft zu amüßigen, vollständig erreicht hat. Der Dialog ist wüthig, und blendend, die Apeus sind von ägender Kraft und die Selbstironie des Grafen Waldwin ist mit lautestimmigem Witz durchdrängt. Der vierte Akt ist gewissermaßen ein Aufspiel für sich selbst. Man denke nur, dem Grafen Waldwin, dem Pumpenge par excellence, dem die Meute seiner Gläubiger auf den Fersen ist, wollen Robertein, Maltitz und Caspari seine Schulden ablösen. Die Drei überbieten sich gegenseitig. Wie ein römischer Triumphtor steht der Borgarraf auf der Scene; er hält zum Vergleich; dem einen empfiehlt er den Verkauf seiner alten Schulden, dem anderen den seiner neuen; er listet seine Größeren an, sich nicht zu überbieten, um das Geschäft nicht zu verberben. Noblesse oblige! Caspari ist von der Gräfin zu dem Verkauf beauftragt; Maltitz und Robertein thun es um Kitty's Willen. Graf Waldwin erzählt dies, er bekommt Charakter und schnt das Opfer seiner Tochter ab. Die Scene ist wohl die wirksamste, wohl die ganzes Stückes. Gehäpft wurde recht gut. Herr Friedau (Graf Waldwin) verhandelt, dem trockenen Humor und dem faulstischen, hin und wieder fast cynischen Witz des alten Mann's Stellung zu verschaffen und den Borgarrafen hypochondrisch zu gestalten. Die derbe Liebeswürdigkeit, mit der Herr Friedau den Grafen individualisirt, brach in jeder Weise an. Der Dr. Drontheim des Herrn Händert darf gleichfalls eine Charakteristitphung von großer Wirkung genannt werden. Frau Kinala (Gräfin Charlotte) fand sich mit ihrer dankbaren Rolle in gewohnter mütterlicher Weise ab. Eine reizende, von schalkhaftem Uebermuth überprudelnde Kitty war präul. Schneider. Herr Gerold spielte den schlaflosen Robertein recht wirkungsvoll; die Maske war übertrieben, zumal Robertein so wie so schon auf dem Seile tangt. Herr Hofmann verdient für seinen Maltitz alles Lob. Auch die kleinen und kleineren Rollen waren durch die Herren Doß, Schumaßer, Brinkmann, Markgraf und Frau Friedau, sowie Frau Dorch auf das Beste vertreten. Halle, 27. Februar. Wilhelm Zilcher.



Fahrunterricht
für alle Sorten Zweiräder zu jed. Tageszeit.
Hall. Fahrräder-Depot
12/13 Martinstraße 12/13.

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 4. März 1891:
Bei elektrischer Beleuchtung des ganzen Establishments:
Grosses Victoria-Theater-Costüm-Fest
unter Mitwirkung des gesammten Künstler-Personals,
Darstellung lebender Bilder, Aufzüge Ballets und Tänze.
Prämierung: 3 der schönsten Damen- und 3 der schönsten Herren-Costüme.
Eintrittspreis: Herren 1 A, Damen 50 g, Vorverkauf 75 g.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Glycerin-Bonbons!
Als außerordentlich linderndes und wirksames Mittel gegen **Catarrhe der Athmungs-Organe**, sowie Magenleiden leichter Grades, Verdauungsbeschwerden, Blähungen etc. empfiehlt die von mir fabricirten
Glycerin-Bonbons.
Diese von Autoritäten der Medizin untersuchten und begutachteten Bonbons dürften als rasch helfendes Mittel in keinem Haushalte fehlen.
Zu haben in Cartons 30 Pfg. bei

Bernhard Most, Halle a. S.,
Dampf-Chocoladen, Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik,
in der **Wasserkunst-Apothete**, **Adler-Apothete**, **Engel-Apothete**, **Victoria-Apothete**, **Deutsche Kaiser-Apothete**, bei **Helmold & Co.**, Drogerie, Leipzigerstr. 11.
A. Schüller, Drogerie, Gr. Steinstraße.
G. Schwab, Drogerie, Geilstr. 11.
G. J. Hoffing, Drogerie, Große Ulrichstraße.
F. A. Vay, Drogerie, Große Ulrichstraße.
C. Mathies, Vor dem Steinthor.
Ernst Beyer, Herrenstraße.
F. A. Gollmig, Bernburgerstr.
Paul Cincede, Streiberstraße.
C. Güstel, große Steinstraße.
Julius Hoffmann, Breiterstraße.
W. Dudenhofel, "

Geschäfts-Verlegung.
Vom 1. März ab verlege ich mein Baugeschäft nach Halle
Liebenauerstraße 2
und nehme dabeifolgende Aufträge von Neu- und Reparaturbauwerken unter
Zusicherung solidester und billigster Ausführung entgegen.
Hochachtungsvoll
C. Bauer, Zimmermeister, Reifstraße 103.

Von Montag früh ab stehen feine fette sowie
ar. u. kleine **Futter Schweine** (halbengl.)
zum Verkauf bei
Carl Birke, Siebichenstein, Brunnstraße 65.

Bestsens empfohlenes Mode- und Familienblatt!
Wiener Mode.
Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
Schnitte nach Maß gratis.
n. 1.50 Vierteljährlich w. 2.50
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Kostenfreier Nachweis
Lebender Wohnung und Geschäftsfähigkeit durch den
Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstraße 6,
Fernsprecher 151.

Auction.
Am Sonnabend, den 28. d. Mts. Vorm. 10 Uhr, gelangen
Geißstraße 42 hierelbst zwangs-
weise zur Versteigerung:
4 Anker Sardellen, 100
Büchsen Sardinen, 1 Faß
Zafelöl, Salzbutter, Mar-
garine, 1 Faß Cherri, 100
Flaschen verschiedene A. eine
und einige Möbel.
Lätzendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.
Am Sonnabend, den 28. d. Mts., sollen zwangsweise versteigert werden:
a) am 10 Uhr, Geißstr. 42:
2 Sophas, 1 Kleidersecre-
tar, 1 Spiegel mit Schränk-
chen etc.;
b) um 12 Uhr in Gehöf zu
Möberberg in Siebichen-
stein:
1 Kommode mit Aufsatz,
Fetschick, Gerichtsvollzieh.

Auction.
Sonnabend, den 28. d. M.,
Vormittags um 10 Uhr an
versteigere ich Geißstraße Nr. 42
zwangsweise:
2 Kleidersecrete 2 Ver-
tissofs, 3 Hochstühle, 2 St.
Zehnenleimwand, 1 Bücher-
schrank, 1 Küchenschrank, 1
Spiegelformelmode u. n. v. a.
Gegenstände
meistbietend gegen Baarzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieh.

Auction.
Sonnabend, den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr, versteigere
ich Geißstraße 42 zwangsweise:
1 gr. Spiegel mit Console,
Sophas, 2 Tapeten, 1 Schweb-
stuhl, 2 Capcan Etiquen u.
andere Sachen.
Friedrich, Gerichtsvollzieh.

Auction
im Zwangsvollstreckungs-
Verfahren.
Sonnabend, den 28. d. M.,
Vormittags 11 Uhr, versteigere
ich Geißstraße 42 hier:
mehrere Sophas, Kleider-
und Waschschränke, Kom-
moden, Tische, Stühle, Spie-
gel etc.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Sonnabend, den 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, versteigere
ich Geißstraße 42:
verschiedene Möbel
zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Scheibenhonig
gut für Brust u. Halsleiden,
empfehle
Frau Stoltze,
Markt, rother Schirm,
vis-a-vis der Dirschapothete.
Deute entreichend:
fr. Gänsefüßfleisch,
Bratenfleisch, v. Pfd 60 g
Schellfisch, Seedorf.
Herm. Lincke, alt. Markt.

Grude-Cok
in vorzüglichster Qualität
Sachsse & Co.
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51
Fernsprecher-Anschluß 408.

Frische Birrhühne.
Prima Ultrach, Caviar,
Frische ger. Rheinalachs,
König. Nieren-Remounges,
Echt Teitower Rübchen,
Magdeburger Saurefohl,
Italiener Maronen,
Messina Apfelsinen,
Feinste Sardinen à l'huile,
Prima Worcheln,
Echt Christ. Angovis,
Kiel-Speckbücklinge empfang.
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ecke

Städt. Mailand-Loose
Hauptst. Fr. 50 000,
30 000 r. Monat. Einz.
auf ein ganzes Loos M.
2.-, 20 Pfg. Porto a.
Nachn. Gewinnl. gratis.
Agentur: **F. Strödel**,
Konstanz.
Bitte Briefe mit Werth-
inhalt einschreiben zu
lassen.

Gardinenwäbe auf Neu!
Chem. Wäscherei, Färberei
M. Geyer, Geißstr. 34.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage, Mai 27. April.
Preis 3 Mark.
Leser es Jeder, der an den Folgen
solcher Fehler leidet, Laufende
verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu be-
ziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neu-
markt 34, sowie durch jede
Buchhandl.

Kinderwagen,
Reisekörbe,
gr. Auswahl, billige Preise.
Koch, Geißstr. 20.
Kaben u. Comtoir-Ein-
richtungen, gebrauchte Möbel
jeder Art, ganze Restaurations-
Einrichtungen laßt und zahlt
die höchsten Preise Friedrich
Peilcke, Geißstraße 29.

Kindermädchen
zum 1. April gesucht von Frau
Linda Baensch, Dölan.
Mädchen mit guten Zeugnisse,
das etwas ledigen kann und erfahren
in der Hausarbeit ist, findet zum
1. April Dienst bei Frau
Louise von Schlegel,
Bernburgerstr. 3. II.

Für ein größeres Hauswesen
wird per 1. April gegen ihre Woh-
nung und Heizung ein gut empfiel
Hausmann gesucht; gegen
Militärs bevorzugt. Schriftl. An-
gebote unter S. e. 1758 befördert
Radolf Mosse, Halle.

Hochherrschaffl. Wohnung
8 heizb. Stuben, K., Spf.,
Badezube und großer Garten,
Stallung für 3 Pferde und
Remise, sof. oder später zu
vermieten.
Kronprinzenstraße 3, p.

Kronprinzenstraße 1
herrschaffliche Wohnung:
5 heizbare Zimmer, Badezube,
Veranda, Garten, sofort oder
später zu beziehen. Näheres
Kronprinzenstraße 3, p.

Herm. Heller's Restaurant
Z. gold. Schiffchen,
gr. Ulrichstraße 36.
Mittagstisch
von 12^{1/2} bis 2 Uhr
im Abonnement 1 Mark.
fr. Bier; u. A. Mühlengener
Lübenbräu
Dortmunder Klotterbräu
(Holl.)
Döllnitzer Gose etc.

Knorr's
Suppentafeln.
Bohnen, Erbsen, Linsen,
Reis, Gries, Grünkern,
Saferrgrüt, Körbel, Kar-
toffel, Sago Suppe
per Tafel, ca. 6 Portionen,
20 g. Mod. Zurich, Zabi-
ca-Julienne, Bouillon-
Julienne, Curry Suppe
per Tafel ca. 6 Portionen 30 g.
Knorr's Bohnen, Erbsen
Linsen, Reis, Grünkern,
Saferrgrüt-Mehl
per 1/2 Pfd. Paket 25-40 g.
Eckswurst
p. Stk. 35, 75 und 90 g.

Getrocknete Gemüse
wie Schnittbohnen, Breh-
bohnen, Carotten, Zucchini,
Branntohl, Grünkohl,
Kohlrabi, Wirsing, Leipz.
Merkel, Julienne
per Pfund von 1 A an.
Liebig's Baduchel, Bad-
pulver, Pflanzen-Gelée,
Wiener Pudding-Pulver.
Dr. Naumann's
sämmtl. Gewürz-Extracte
und Mischnngen.
Mondamin, echt. Macca-
roni, Alle Sorten getrockn.
Obst
empfehlen zu billigen Preisen
Gleim & Windmüller,
55 96 Seitzgerstr. 95/96.

Jeiniges
Warstschmalz,
a Pfd 60 Pfg.,
Berliner Mettwurst,
a Pfd 70 Pfg.,
Brestauer Bratwurst
mit u. ohne Knoblauch, a Pfd. 80 Pfg.,
Bayr. Sülze a Pfd. 60 Pfg.,
Westph. Serrelatwurst
(Großhant) a Pfd. 1.10 Mk., bei
Abnahme von 5 Pfd. a 1.00 Mk.
Pökelknochen
von jungen satten Schweinen.
W. Nietsch, Seitzgerstr. 75.

Der Spinnler'sche Laden am
Markt ist per 1. Juli oder 1.
Oktober mit oder ohne Woh-
nung zu vermieten. Näh. bei
J. H. Kaufmann,
im Comptoir.
Breitestraße 31 ist zum 1.
April 1891 oder später die I. Et.
für 680 A zu vermieten. Die
Wohnung eignet sich zum oberrn.
Ankunft Geißstraße 22,
J. Müller's Dracerei.

2 gr. Stuben, Kam. und K.,
300 A 1 April, v. dem. **Satz 20.**
Große Steinstraße 22
ist die erste Etage, bestehend aus
6 Stuben, 2 Kammern nebst Zu-
behör, sofort oder 1. April zu ver-
mieten.

nähe am Markt in
früherer Lage sofort
für 400 A zu ver-
mieten. Angebote unter A. n.
1757 bei **Rad. Mosse, Halle.**

Kronprinzenstraße 100,
I. u. II. Etage, je 4 heizbare
Zimmer, 2 K., K., z. Garten-
benutzung, sofort oder später
beziehb. 550 u. 500 Mark.
Kronprinzenstraße 3, p.
für den Antheil vermiethbar
Julius Gubitz in Halle.

Berlin und Dresden von H. Nietschmann in Halle
Expedition des „Halle'schen Tageblattes“ Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends